



Seit Februar 2022 berät Jeanette Haug im Zentrum am Fürstengarten in Hechingen Familien, Schwangere und Frauen, die ihre Schwangerschaft abbrechen wollen.

FOTO: OLGA HAUG

Bürgerhaushalt: Wer hat Ideen für neue Projekte?

HECHINGEN (pm) - In den Jahren 2023 und 2024 gibt es bereits zum vierten Mal einen Hechinger Bürgerhaushalt. Alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt haben die Möglichkeit, konkrete Projekte und Maßnahmen vorzuschlagen, die in dessen Rahmen umgesetzt werden sollen, erklärt die Stadtverwaltung. Für diese Form direkter Bürgerbeteiligung werden im Haushaltsplan je 50.000 Euro für die Jahre 2023 und 2024 bereitgestellt. Wichtig dabei: Die Kosten für eine Maßnahme dürfen 5.000 Euro nicht übersteigen.

Der Vorschlagszeitraum endet am 31. Juli 2023. Danach wird eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern aller Fraktionen und Gruppierungen des Gemeinderats und Vertretern der Verwaltung, eine Vorauswahl aus den vorgeschlagenen Projekten treffen und diese dem Gemeinderat zur Entscheidung vorschlagen.

Für die Vorschläge steht ein Formular zur Verfügung, in dem eine kurze Beschreibung des vorgeschlagenen Projekts, eine Kostenschätzung und die Angabe der Kontaktdaten gefordert sind. Dieses kann online heruntergeladen werden und sowohl per E-Mail als auch per Brief an die Stadt Hechingen gesandt werden.

Das Formular für neue Ideen: hechingen.de/buergerhaushalt



Dafür ist der Bürgerhaushalt da: Auch die Bank beim Boller Hüftenbrünne wurde auf Vorschlag eines Bürgers installiert. FOTO: STADT

„Keine Frau muss ein Kind bekommen“

Jeanette Haug ist im Zentrum am Fürstengarten für Frauen da – Für Schwangere, die ihr Baby austragen, aber auch für jene, die abtreiben wollen

Von Olga Haug

HECHINGEN - Das Ambiente eines Klinikums ist trotz aufwendiger Renovierungsarbeiten noch deutlich zu spüren. Im Zentrum am Fürstengarten in Hechingen, dort wo einst die Hechinger Klinik untergebracht war, mit langen, weißen Fluren, warten im Untergeschoss freundliche Frauen auf Schwangere, solche, die es werden wollen und auf die, die es nicht sein wollen.

Eine dieser netten Frauen ist Jeanette Haug. Sie ist studierte Sozialpädagogin und beim Landratsamt Zollernalbkreis für die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung zuständig. Zu ihr kommen Frauen mit Fragen rund um die Schwangerschaft: Elternzeit, Elterngeld, finanzielle Unterstützung, Sozialhilfen. Das sind die gängigsten Themen. Haug beobachtet, dass es immer mehr Paare sind, die ihre Beratungsstelle aufsuchen. Diesen Trend findet sie „unglaublich gut und wichtig“: dass Männer die Rolle des sich kümmernden Elternteils immer öfter wahrnehmen.

Zwar sei es nicht unüblich, dass Männer in Elternzeit gehen, doch so wirklich sei das gesellschaftlich noch nicht angekommen. Eine tatsächliche partnerschaftliche Aufteilung, in der der Vater in Elternzeit ist und die Mutter währenddessen arbeiten geht, das gibt es kaum – und im ländlichen Raum noch seltener als in Städten, weiß Haug.

Seit Februar vergangenen Jahres hat Haug die Stelle inne und hat sie sukzessive aufgebaut. Seither existiert auch die Beratungsstelle im Zentrum am

Fürstengarten, auch wenn der Bau in seiner neuen Funktion bereits 2017 eingeweiht wurde. Die Stelle war mehrere Jahre vakant. Ausgeholfen hatten in der Zeit die Beratungsstellen, die auch heute noch zu Haugs Netzwerk gehören: Die „Frühen Hilfen“ Zollernalbkreis, ebenfalls angesiedelt beim Jugendamt, oder auch Schwangerenberatungsstellen der freien Träger.

Haug selbst war zuvor bei der Caritas in Albstadt angestellt. Ein für Haug wichtiger Teil bei der Beratung findet dort aber nicht statt: Ein Beratungsschein wird nicht ausgestellt, der für einen Schwangerschaftsabbruch notwendig ist. Bei einem katholischen Träger freilich kaum denkbar, auch wenn es zuweilen Gegenbewegungen innerhalb katholischer Träger gibt.

Wer in Deutschland seine Schwangerschaft abbrechen möchte, der ist gesetzlich verpflichtet, sich zunächst beraten zu lassen. Haug stellt dann einen sogenannten Beratungsschein aus, mit dem sich die Frauen folglich an Ärzte wenden können, die Abbrüche machen.

Für Haug ein wertvoller Teil ihrer Arbeit, denn der Beratungsbedarf ist hoch und in den letzten Jahren merklich gestiegen. 2022 waren es 104.000 gemeldete Fälle, schreibt das Statistische Bundesamt – 9,9 Prozent mehr gegenüber dem Vorjahr. Eine klare Ursache lässt sich laut Bundesamt nicht ausfindig machen.

Haug hingegen vermutet, dass es allgemein an gestiegenen Kosten und an der gesellschaftlichen Entwicklung liegt. „Die Menschen haben mehr Sorgen

und Zukunftsängste“, sagt Haug im Gespräch mit dem ZOLLERNALB-KURIER. Und das sind eben oft auch die Themen, die in ihrem kleinen Büro im Untergeschoss des ehemaligen Klinikums aufkommen. Frauen, die Sorgen haben, das Kind nicht versorgen zu können. Frauen, die bereits Kinder haben und kein weiteres wollen, weil es die Familie – aus welchen Gründen

„Es gibt viele Gründe für einen Abbruch. Jedem steht die Entscheidung frei, ein Kind zu bekommen oder nicht.“

Jeanette Haug, Schwangerenberaterin in Hechingen

auch immer – nicht stemmen kann. Frauen, die zu jung sind. Frauen, die schlicht und ergreifend keine Kinder wollen.

Welche Gründe es auch sein mögen, Haug hat ein offenes Ohr. Und das Ende des Beratungsgesprächs ist immer offen. Das muss es auch, das schreibt das Gesetz so vor. Die Frauen entscheiden am Ende selbst, ob sie das Kind behalten möchten oder nicht – selbstverständlich, betont Haug.

Wie ihre Beratungen ausgehen, weiß Haug nicht. Es gibt Frauen, die sich für die Schwangerschaft entscheiden und danach wieder bei Jeanette Haug im Büro sitzen, um sich über die Schwangerschaft beraten zu lassen. Hier weiß sie freilich, wie

sich die Frauen entschieden haben. Aber die meisten Frauen, sagt Haug, haben ihre Entscheidung oft schon im Vorfeld getroffen, sonst wären sie kaum hier. Die wenigsten sind ambivalent. So oder so, Haug ist für sie da. Bespricht mit ihnen, welche Möglichkeiten es gibt. Welche Hilfen sie in Anspruch nehmen können, welche Folgen die eine oder die andere Entscheidung haben kann und letztlich eben auch, welche Methoden des Schwangerschaftsabbruchs es gibt – medikamentös oder operativ. Ersteres kann bis zur 8. Schwangerschaftswoche erfolgen, ein operativer Eingriff kann bis zur 12. Woche gemacht werden – später erlaubt es allein schon das Gesetz nicht.

Die Kosten dafür übernimmt die Krankenkasse indes nicht – insofern die Frau nicht von einer bestimmten Einkommensgrenze liegt. Ein Schwangerschaftsabbruch steht generell unter Strafe, außer es besteht eine medizinische oder kriminologische Indikation. Soll heißen:

Das Leben der Frau ist in Gefahr oder es ist eine schwerwiegende Beeinträchtigung des körperlichen oder seelischen Gesundheitszustandes zu erwarten. Eine kriminologische Indikation ist gegeben, wenn die Schwangerschaft auf einem Sexualdelikt, also zum Beispiel einer Vergewaltigung, beruht. Erst oben genannte Faktoren und der sogenannte Beratungsschein machen einen Abbruch strafrei.

Jeanette Haug blickt mit Sorge auf die jüngsten Ereignisse in Amerika, wo in weiten Teilen des Landes Schwangerschaftsabbrüche fast unmöglich gewor-

den sind. Immer mehr konservativ ausgerichtete US-Bundesstaaten erlassen Gesetze, die einen Abbruch nach der sechsten Woche verbieten – ein Zeitraum, in dem die meisten Frauen noch gar nicht bemerkt haben, dass sie schwanger sind. Das sei ein großer Rückschritt, sagt Haug. In Amerika werde ein Frauenrecht aufgegeben, für das viele lange gekämpft haben.

Doch auch hierzulande gibt es Gegner von Abtreibungen. Mit ihnen hatte es Jeanette Haug auch schon zu tun – wenn auch nur anonym. „Ich bekomme Post oder Bilder“, erzählt Haug. Der Inhalt sind oft Bibelverse, aber auch verbale Angriffe auf Haug selbst – warum sie solch schreckliche Dinge tue. Die Bilder zeigen oft verstörende Szenen mit Embryos.

Haug hat aber eine ganz klare Haltung: „Keine Frau muss ein Kind bekommen“, betont sie bestimmt. Und sie hat eine klare Botschaft an alle Frauen: „Keiner braucht sich zu schämen!“ Es gebe viele Gründe einer ungewollten Schwangerschaft. Kein Verhütungsmittel sei zu 100 Prozent sicher. „Das ist menschlich. Das kann vorkommen“, betont Haug. Und keiner müsse sich Vorwürfe machen, nicht mehr, als man es ohnehin schon tue. Man könne sich mit der Entscheidung schlecht fühlen, „muss man aber nicht“.

Es gilt vor allem gesellschaftlich noch als verwerfliches Thema, und das müsse sich ändern. Dafür hat Haug im vergangenen Jahr, seit sie die Stelle im Februar übernommen hatte, einiges an Öffentlichkeitsarbeit getan. Sie wirbt für die Beratungsstelle, wo alle willkommen sind, ob Schwangere, Paare oder Frauen mit dem Wunsch eines Abbruchs.

Im vergangenen Jahr hatte sie – trotz der intensiven Aufbauarbeiten der Abteilung – allein rund 100 Beratungstermine, ein Drittel davon kommt aus Hechingen. In diesem Jahr waren es schon 60, acht davon waren Konfliktberatungen. Haug ist für Menschen aus dem gesamten Zollernalbkreis zuständig, macht bei Bedarf auch Hausbesuche. Bei Konfliktberatungen empfängt sie zuweilen auch Personen aus der gesamten Region Neckar-Alb, denn nicht immer ist die Beratungsstelle im eigenen Umkreis verfügbar. Dabei drängt bekanntlich die Zeit.

Wie berühmte Besucher einst Hechingen sahen

HECHINGEN (pm) - „Hechingen aus der Sicht berühmter Besucher“ ist das Thema einer Stadtführung mit Michael Hakenmüller am Sonntag, 25. Juni, 14.30 Uhr. Treffpunkt ist am Brunnen vor dem Hechinger Rathaus, Marktplatz 1, teilt die Stadt mit. „Immer wieder erstaunlich ist, aus welch unterschiedlichen Blickwinkeln über Jahrhunderte hinweg berühmte Besucher die Stadt Hechingen beurteilt, beobachtet und kennengelernt haben“, schreibt die Stadtverwaltung in ihrer Ankündigung. Sei es, weil sie wegen der gut ausgebauten „Schweizer Straße“, der heutigen B27, per Kutsche kommen mussten, oder weil die Neugier sie in die Zollernstadt trieb.

Doch der schöne Anblick meist von Norden auf die Stadt überraschte, denn die Hauptstadt des kleinsten Fürstentums Deutschlands, Hohenzollern-Hechingen, wies trotz einiger Amtsbauwerke und Schlösser herbe bauliche Unterschiede mit „ärmlich und rauchigen Hütten“ sowie sehr steilen Wegen auf, welche sogar mit dem „Montmartre“ in Paris oder dem Ort Subiaco bei Rom verglichen wurden. Die Eindrücke berühmter Besucher wie Johann Wolfgang von Goethe, Hector Berlioz, James Fenimore Cooper, Bertold Auerbach, Friedrich Wolf oder Werner Heisenberg werden von Stadtführer Michael Hakenmüller mit Orten und Gebäuden der Stadt verknüpft.

Für die Teilnahme ist eine Anmeldung beim städtischen Sachgebiet Tourismus und Kultur, Telefon 07471 940220, bis Freitag, 23. Juni, 11.30 Uhr erforderlich. Darauf weist die Stadtverwaltung hin.

Beratungsstellen für Mütter, Väter, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Die Beratungsstelle für Schwangere in Hechingen, Balingen und Albstadt befindet sich im Zentrum am Fürstengarten, Weiheimer Straße 31, in Hechingen. Erreichbar ist die Beratungsstelle telefonisch: 07471 93091 684 oder per E-Mail an die Adresse: schwangerenberatung@zollernalbkreis.de

Die Stelle bietet Unterstützung bei Konfliktslagen in der Schwangerschaft und nach der Geburt, zu Verhütung und Familienplanung und informiert über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten. Die Beratungsstelle erläu-



Im Untergeschoss im Zentrum am Fürstengarten in Hechingen ist die Beratungsstelle für Schwangere.

tert das Vorgehen bei Beendigung einer Schwangerschaft inklusive medizinischer Aufklärung, Kostenfrage und Rechtsgrundlage.

Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Hechingen befindet sich in der Schloßackerstraße 82, in Hechingen. Erreichbar telefonisch: 07471 93091710 oder per E-Mail: beratungsstelle.hechingen@zollernalbkreis.de

Die Stelle hilft bei Fragen zur Förderung, Unterstützung und Erziehung der Kinder, berät bei Problemen im Kindergarten, in der Schule oder bei

der Ausbildung. Beratung gibt es auch bei Auffälligkeiten, die Kinder und Jugendliche in ihrem Verhalten zeigen (zum Beispiel Ängste, Aggressionen, Kontaktprobleme). Wenn es Konflikte in der Familie gibt oder Familien das Zusammenleben verbessern möchten, Hilfe bei der Bewältigung von Krisensituationen. Die Stelle richtet sich auch an Paare, die vor einer Trennung stehen oder bereits geschieden sind und diese sich Sorgen wegen der Auswirkung auf die Kinder machen. Beratung finden darüber hinaus auch Jugendliche und junge Erwachsene, die einen Ansprechpartner brauchen.